

253. Zu den in den letzten Jahren stark in Fluss gekommenen Arbeiten über die päpstliche Pönitentiarie tritt jetzt höchst verdienstlich als wichtigste in der Sammlung der Quellen und als in allen wesentlichen Fragen abschliessende in der sie begleitenden Forschung die Publikation von Emil Göller 'Die päpstliche Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V.' (Bibl. des Preuss. histor. Inst. in Rom III und IV, Rom, Löschner, 1907, 278 und 189 S.). Der erste Band bringt, selbst schon stark von archivalischer Ausbeute durchsetzt, die Darstellung über Quellen, Amtsbücher, Formulare, Organisation und Geschäftsgang der Pönitentiarie, der zweite Band die Ausgabe des reichen und vielgestaltigen urkundlichen Materials, darunter auch der bisher ganz unbekanntenen Formulare für Suppliken der Pönitentiarie. Gerade aus dieser Gruppe gewinnt G. auch die Möglichkeit, die höchst interessante Originalsupplik aus der Zeit Urbans VI., die Lichatschev veröffentlicht und über die Salomon N. A. XXXII, 462 berichtet hatte, als erster richtig als Supplik an die Pönitentiarie (nicht als Kanzleisupplik) zu erkennen. Lichatschev und Salomon hatten bei der Unmöglichkeit der zutreffenden Erkenntnis auch die Signatur verlesen, merkwürdiger Weise aber auch Göller selbst; denn die von ihm gegebene Lesung Lk. = Lukas ist graphisch und sprachlich unmöglich (k bei einem Italiener des ausgehenden 14. Jh.?), sondern die Sigle lautet L R und bedeutet den von Göller selbst festgestellten Grosspönitentiar L[ucas] R[adulfucii]. Göller behält daher in dieser Frage gerade nur zur Hälfte Recht wie Salomon.

M. T.

254. Die Aktenstücke, welche der Abbé G. Mollat in seinem Buche 'Études et documents sur l'histoire de Bretagne' (XIII. — XVI. siècles) (Paris, Honoré Champion 1907) mitgeteilt hat, entstammen zum weitaus grössten Teil dem Vatikanischen Archive, es sind Schreiben der Päpste von Clemens V. an bis hinunter auf Leo X. (1308 — 1515) und behandeln die verschiedensten Gegenstände, gehen zum geringen Teil die Bretagne nicht ganz allein an.

O. H.-E.

255. Der neuerdings mit besonderer Lebhaftigkeit geführte Streit über die Glaubwürdigkeit der Traditionen, die sich an die sog. Santa Casa von Loreto knüpfen, hat für uns wohl nur insofern Interesse, als aus ihm merkwürdige Streiflichter auf schwer begreifliche Kulturerschei-